



HAMBURGER FORUM

RUNDBRIEF NR. 02 / 11

29. März 2011

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,
die **Ostermarschvorbereitungen** gehen in die letzte Runde: Die Flugblätter und Plakate (A2 und A3) sind fertig und müssen verteilt werden. Dafür bitten wir euch um Unterstützung. Ein Flugblatt liegt diesem Rundbrief bei. Bitte sorgt für seine Verbreitung und meldet euch bei uns, wenn ihr mehr braucht – siehe unten.

Wie im letzten Rundbrief erklärt, haben wir mit Rücksicht auf die für Ostermontag geplanten Aktionen der **Anti-AKW-Bewegung** zum Tschernobyltag den Ostermarsch auf Ostersonnabend verlegt. Darüber hinaus haben wir uns um eine Kooperation mit der Anti-AKW-Bewegung bemüht. Das findet seinen Niederschlag darin, dass wir auf unseren Flugblättern und Plakaten auf die Aktionen in Brunsbüttel und Krümmel hinweisen. An beiden Orten gibt es von 5 vor 12 bis 14 Uhr eine Kundgebung mit vielfältigem Programm und anschließend weitere Aktionen. Nach Krümmel wird es Busverbindungen und eine Fahrradtour von Bergedorf aus geben. Näheres könnt ihr im Internet – siehe Flugblatt – oder bei uns erfahren, wenn es geklärt ist. Die Kooperation mit den Initiativen, die die Krümmelaktionen vorbereiten, geht aber noch weiter: Zwei Vertreterinnen von ihnen werden beim Ostermarsch auf der Zwischenkundgebung vor Vattenfall am Mönckebrunnen sprechen und jemand von uns vor dem AKW Krümmel über den Zusammenhang zwischen Atomkraftwerken und Atombomben. In diesem Zusammenhang ist auch der Artikel zu diesem Thema entstanden, den ihr in diesem Rundbrief findet.

Eigentlich hätten wir auch etwas zu den Militäreinsätzen in **Libyen** machen müssen. Dazu hat uns aber neben der Ostermarschvorbereitung die Kraft gefehlt, zumal sich gezeigt hat, wie schwer dafür zu mobilisieren ist. Bei einer vom Bündnis gegen Imperialistische Aggression initiierten Tag-X-Aktion, waren nicht mal 50 Personen, und im Vorfeld gab es – auch von Leuten, die sich als links verstehen – den Hinweis, man könne sich doch nicht für Gaddafi einsetzen, obwohl das natürlich auch gar nicht vorgesehen war. Hier ist also Aufklärung nötig. Damit werden wir beim Ostermarsch beginnen, und nachher sicher nicht aufhören. Weitere Informationen zu diesem Thema findet ihr auf der Internetseite vom Friedensratschlag: www.ag-friedensforschung.de.

Unser Versuch, einen **Friedensstrahl** zur **Fahrradsternfahrt Mobil ohne Auto** zu organisieren, zeigt erste Erfolge: Zum ersten Treffen der Vorbereitungsgruppe haben sich schon einige Gruppen gemeldet, die bei Vorbereitung und Durchführung mitwirken wollen. Es wurde auch schon ein erstes Flugblatt entwickelt, das beim Ostermarsch verteilt werden soll. Das nächste **Vorbereitungstreffen** findet statt am Dienstag, dem **10. Mai, um 19 Uhr**. Wer dazu eingeladen werden möchte, wende sich bitte per E-Mail an Helene Hohmeier (naturfreunde-frieden@gmx.de) oder telefonisch an uns – siehe unten.

Das **Bündniss für ein Hamburger Deserteursdenkmal**, das wir vom Forum nach Kräften unterstützen, ruft nach Ostern zu zwei Veranstaltungen auf:

Gedenken an die Opfer der NS-Militärjustiz am Höltigbaum
Freitag, 29. April 2011, 18 Uhr – Sieker Landstraße / Neuer Höltigbaum

Zu erreichen mit dem Bus 462 ab Busbahnhof Rahlstedt Richtung *Braaker Grund* bis Haltestelle *Naturschutzgebiet Höltigbaum*.

Kundgebung für ein Deserteursdenkmal in Hamburg
Reden ● Rezitation ● Musik ● Lesungen ● Szenische Darstellung
Künstlerische Aktion: *Wir motten ein Kriegsdenkmal ein.*
Sonntag, 8. Mai 2011, ab 15 Uhr, Kriegsklotz, Dammtordamm

Und wie immer zum Schluss: Die Termine der nächsten **Vorstandssitzungen** mit geladenen Gästen:

Dienstag, den 05.04.11, den 19.04.11, den 03.05.11, den 17.05.11 und den 31.05.11,
jeweils um 19.30 Uhr bei der VVN / BdA – Hein-Hoyer-Straße 41 – St. Pauli.

Wer Interesse an einer Einladung hat oder sonst etwas von uns möchte, kann sich an uns wenden – siehe unten.

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Kirstein

Die Siamesischen Zwillinge

Der Zusammenhang von Atomkraft und Atomwaffen

Am 26. April dieses Jahres jährt sich die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, der bisher größte Unfall der „zivilen“ Atomkraftnutzung, zum 25. Mal. Die Anti-AKW-Bewegung bereitet deshalb für den 25. April bundesweit Aktionen an Atomkraftstandorten vor. Anti-AKW-Bewegung und Friedensbewegung sollten dies zum Anlass nehmen, nochmals klar zu machen, dass Atomkraftwerke und Atomwaffen demselben zivil-militärischen Projekt entsprungen und wie siamesische Zwillinge miteinander verbunden sind.

Atomreaktoren und Atombomben wurden während des II. Weltkriegs in den USA im bisher größten technisch-wissenschaftlichen Vorhaben, dem Manhattan-Projekt, nebeneinander entwickelt. Dieses Projekt wurde von Physikern in Gang gesetzt, die fürchteten, Nazi-Deutschland würde die Atombombe bauen. Der erste Reaktor überhaupt war ein mit Natur-Uran betriebener Graphit-Reaktor. An ihm wurden grundlegende Erkenntnisse zum Bau von Atomreaktoren gewonnen. Außerdem wurde in diesem Reaktor Plutonium produziert, um dessen Eigenschaften für den Bombenbau zu studieren. Großtechnische Dimensionen nahm das Projekt aber erst an, als es dem Army Corps of Engineers (Ingenieurscorps der Armee) eingegliedert und einem General unterstellt wurde. Erst damit standen die notwendigen finanziellen und organisatorischen Kapazitäten für ein so großes Projekt zur Verfügung.

Auf dieser Grundlage wurden die Reaktoren zur Gewinnung des Plutoniums gebaut, aus dem sowohl die am 16. Juli 1945 in der Wüste New Mexicos als erste getestete Atombombe hergestellt wurde als auch die, die am 9. August 1945 Nagasaki zerstörte. Dass die Reaktoren auch Energie freisetzen, war eher lästig, weil deshalb eine aufwändige Kühlung nötig wurde. Nach dem Krieg wurden Reaktoren dieses Typs weltweit sowohl zur Energiegewinnung als auch zur Plutoniumproduktion eingesetzt, z.B. in Sellafield und Tschernobyl. Um das Plutonium abzutrennen, das durch Bestrahlung von Uran im Reaktor entsteht, wurden große chemische Anlagen gebaut, die wir heute als Wiederaufbereitungsanlagen kennen. Parallel zur Plutonium-Bombe wurde die Uran-Bombe entwickelt, die am 6. August 1945 auf Hiroshima abgeworfen wurde. Dazu wurde das aufwändige Gasdiffusionsverfahren zur Urananreicherung entwickelt, das auch heute noch genutzt wird.

Auch in Deutschland wurden Vorarbeiten für die Atombombe durchgeführt. Daran waren namhafte, im „Uranverein“ zusammengeschlossene Physiker ebenso beteiligt wie das Heereswaffenamt und Firmen wie Degussa, IG-Farben und Leybold. Es wurde versucht, einen mit Natur-Uran betriebenen Schwerwasserreaktor zu bauen, einen Typ, der auch heute noch genutzt wird. An der Hamburger Universität wurde die Zentrifugentechnik zur Urananreicherung entwickelt, die heute weltweit die führende Technik ist, in den USA und Russland ebenso genutzt wie in Pakistan und im Iran. In Deutschland wird sie von der Firma Urenco eingesetzt.

Am Ende des Krieges standen also in den USA sämtliche Techniken zur Verfügung, die heute für die Atomenergiegewinnung genutzt werden: Die Reaktortechnik, die Urananreicherung, die erst die heute üblichen Leichtwasserreaktoren ermöglichte, und die Wiederaufarbeitung. Das bedeutet aber auch: Wer die zivile Atomtechnik beherrscht, kann sich auch die Bombe beschaffen! Die Beispiele Israel, Indien und Pakistan belegen das.

„Atome für den Frieden“

1955 verkündet US-Präsident Eisenhower das Programm „Atoms for Peace“ (Atome für den Frieden) zur weltweiten Verbreitung der friedlichen Nutzung der Kernenergie und zur Förderung der Exportgeschäfte der Atomindustrie der USA, das natürlich auch als Alibi diente: Die Atomtechnik war nun nicht mehr allein die Technik der Bombe. Zur Unterstützung dieser Politik wurde 1956 die Internationale Atomenergie Organisation (IAEO) als Unterorganisation der UNO gegründet. 1968 wurde ihr auch die Kontrolle der Einhaltung des Kernwaffensperrvertrags übertragen. Damit wird ihr der Spagat zwischen Förderung der zivilen und Verhinderung der Verbreitung der militärischen Nutzung der Atomenergie zugemutet. Das hat die Kernwaffenstaaten aber nie gestört und wird jetzt durch die USA für ihre Machtpolitik gegenüber dem Iran ausgenutzt, wodurch der Sperrvertrag weiter geschwächt wird.

In den 50er Jahren begann auch die Bundesrepublik mit ihrem Atomprogramm, und der ehrgeizige Franz Josef Strauß wurde Atomminister. Damals wurden die drei wichtigsten Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet gegründet: Das Kernforschungszentrum Karlsruhe, die Kernforschungsanlage Jülich sowie die GKSS (Gesellschaft für Kernenergieverwertung in Schiffbau und Schifffahrt) in Geesthacht bei Hamburg, hinter der bemerkenswerterweise an prominenter Stelle Prof. Dr. Erich Bagge und Dr. Kurt Diebner standen, die sich nie von ihrer Mitarbeit am Atomwaffenprojekt des Heereswaffenamtes der Nazi-Wehrmacht distanziert haben. Dass hinter diesen Aktivitäten nicht nur das Streben nach Teilhabe am Geschäft mit Atomkraftwerken stand, wurde deutlich, als Strauß dann Verteidigungsminister wurde und die Beschaffung eines Jagdbombers, des berühmten Starfighter G (für German), für den Atomwaffeneinsatz betrieb. Aus einer eigenen deutschen Atomwaffe wurde aber nichts. Das war den USA wohl doch zu unheimlich.

Bis heute geblieben ist aber die deutsche nukleare Teilhabe an den hier stationierten US-Atombomben mit einem eigenen Einsatzgeschwader der Bundesluftwaffe, und geblieben ist auch die Mitsprache über die Einsatzplanung. Bisher hat noch keine Bundesregierung ernsthaft versucht, damit Schluss zu machen. Geblieben ist auch, dass die Bundesrepublik über die Fähigkeit verfügt, sich schnell Atomwaffen zu beschaffen, verfügt sie doch über den Zugriff auf eine Urananreicherungsanlage, immense Vorräte an Plutonium und allemal über ausreichend Know-how.

Das Letzte aus der Büchse der Pandora der Atomtechnik heißt im US-Militärjargon DU – Depleted Uranium, abgereichertes Uran. Das ist das, was vom Natururan üb-

rig bleibt, wenn man daraus hochangereichertes Uran (HEU = Highly Enriched Uranium) für Atomwaffen oder niedrigangereichertes (LEU = Lowly Enriched Uranium) für Reaktoren gewinnt. Seit den 70er Jahren macht man in den USA daraus Munition, die wegen der hohen Masse des Urans eine große Durchschlagskraft hat. Sie wird benutzt zum Abschießen von Panzern und in bunker-busters, Bomben zum Knacken von Bunkern. Solche Munition wurde in Jugoslawien, im Irak und in Afghanistan eingesetzt. Ihre Überreste – häufig in Form von lungengängigem Staub – bedrohen dort bis heute die Gesundheit der Bevölkerung, denn Uran ist radioaktiv und ein giftiges Schwermetall.

Wenn zivile und militärische Nutzung der Kernenergie – Atomkraftwerke und Atomwaffen – als Produkte desselben militärisch-zivilen Projektes untrennbar miteinander verknüpft sind, kann die Konsequenz nur heißen: Beide gehören abgeschafft!

Wolfgang Kirstein

Dieser Beitrag wurde für die Zeitschrift der DFG-VK geschrieben: ZivilCourage, Nr.1 – April 2011.

Wir danken für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Ein Brief aus Afghanistan

Dieser Brief stammt von einem Afghanen, der in Afghanistan für eine deutsche Nichtregierungsorganisation arbeitet, die wir gut kennen, aber aus verständlichen Gründen nicht nennen möchten.

Beste Grüße aus Afghanistan und die Hoffnung, dass Ihr alle bei guter Gesundheit seid. Hier geht es all unseren Freunden und Kollegen gut, und sie senden Euch ihre besten Grüße. Diese Woche denke ich, ich sollte Euch lieber über etwas anderes als über unsere Projekte schreiben. Ich habe das Gefühl, dass es etwas langweilig geworden ist, jede Woche fast die gleichen Dinge zu schreiben. Ich möchte lieber über die allgemeine Situation in unserem Land schreiben und darüber, was ein normaler Afghane wie ich darüber denkt. Ich weiß, Ihr hört eine Menge in den Nachrichtensendungen, und ich hoffe, dass es für Euch nicht langweilig ist, das Gleiche noch einmal von mir zu hören.

Warum habe ich mich entschlossen, heute über dieses Thema zu schreiben? Ich bin sicher, Ihr habt gehört, dass vor kurzem in Kuna neun Kinder während eines Luftangriffs getötet wurden, und einige Wochen davor hatten sie in der gleichen Provinz schon 64 Leute getötet, die meisten Frauen und Kinder. Diese neun Kinder waren dabei, Feuerholz zu sammeln, entweder zum Kochen oder um ihre Häuser zu heizen. Und alle waren zwischen 8 und 14 Jahre alt. Ich höre, dass alle dieses Töten von Zivilisten verurteilen, aber es geschieht auch weiterhin. Ich meine, dass Verurteilung nicht genug ist, wir müssen mehr tun. Auf der anderen Seite sehen wir auch, dass die Taliban und Al-Quaida Zivilisten und unschuldige Menschen töten. Deshalb weiß ich einfach nicht, wer unser Feind ist. Beide Seiten sagen, dass sie hier sind, um die Afghanen zu retten und das Land zu retten, aber sie töten einfach unschuldige Menschen. Bedeutet das, Menschen zu retten?

Es sind jetzt schon fast zehn Jahre, dass mehr als 40 Länder hier in unserem Land sind, um uns zu helfen und uns Frieden zu bringen, aber was ist geschehen? Haben wir Frieden bekommen? Nein. Selbst auf den anderen Gebieten ist nicht sehr viel geschehen. Heute haben wir drei Flüge pro Tag nach Indien, und die Hälfte der Passagiere wollen sich in medizinische Behandlung begeben. Es gehen also im Durchschnitt 200 Afghanen pro Tag zur Behandlung nach Indien. Wenn jeder von ihnen dort 1 000 US-Dollar ausgibt, wären das 200 000 US-Dollar pro Tag. Das ist eine gute Einnahme für Indien, aber ich denke, es ist eine Schande für unsere Verwaltung und auch für deren Unterstützer, dass sie in den zehn Jahren hier im Land nicht ein ordentliches Krankenhaus bauen konnten, so dass dessen Leute nicht zur Behandlung nach Indien und Pakistan gehen müssten. Unsere befreundeten Länder schicken uns ihre Soldaten, aber warum schicken sie uns nicht ihre Ärzte, um uns zu helfen?

Heute sind rund 5 Millionen Kinder nicht in der Lage, in die Schule zu gehen. Die Verwaltung gibt selbst zu, dass mehr als 650 Schulen geschlossen sind, weil sie in Taliban-Gebiet liegen. Wahrscheinlich nur 10 % der Bevölkerung haben Zugang zu sauberem Wasser. Elektrizität ist noch ein weiteres Problem. In einigen Gebieten von Kabul ist es gelöst, aber das ist ja auch die Hauptstadt. Heute hören wir, dass immer mehr Leute zu Unterstützern der Taliban werden, warum? Weil sie von der anderen Seite nicht all zu viel sehen.

Diese Gedanken gehen mir nicht aus dem Kopf. Ich denke, dass jeder Afghane in der gleichen Situation ist. Eine Hälfte unseres Gehirns ist immer mit den Sorgen beschäftigt, die wir uns wegen der Sicherheit und wegen unserer Zukunft machen, und die andere arbeitet daran, wie das Brot für die Familie zu beschaffen ist. So ist also unser Gehirn immer mit diesen beiden Dingen beschäftigt, und wir können nicht an andere Dinge denken. Deshalb bin ich manchmal erstaunt zu sehen, dass wir immer noch hier im Komitee arbeiten und etwas erreichen können. Vielleicht würdet Ihr mich jetzt fragen, ob, wenn die Anwesenheit der westlichen Länder uns nicht hilft, sie uns nicht verlassen sollten und was dann als Nächstes geschehen würde? Meine Antwort ist die, dass es einen neuen Krieg geben würde, aber das, was wir jetzt haben, ist wie Krieg. Deshalb würde ich sagen, dass wir Hilfe von den Ländern benötigen, die hier sind, um uns zu helfen, aber dass wir wirkliche Hilfe benötigen und keine Politik.

Ich habe Euch all dies geschrieben, und ich erwarte von Euch keine Antworten auf meine Fragen, aber ich möchte Euch bitten, Eure Stimme gegenüber denen zu erheben, die in Eurem Land entscheiden. Bitte fragt sie, ob sie wirklich Frieden in dieses Land bringen wollen oder nicht. Ich weiß, Ihr nehmt an verschiedenen Konferenzen über Afghanistan teil und vielleicht seid Ihr in der Lage, meine Fragen weiterzugeben. Vielleicht seid Ihr nicht glücklich über diese Mail, aber ich bin glücklich, weil ich endlich meine Gedanken und meine Fragen an einige Personen weitergeben konnte, die vielleicht die Möglichkeit haben, sie an solche Personen weiterzugeben, die zu den Spielern in dem Spiel um Afghanistan gehören.

Übersetzung aus dem Englischen: Renate Kirstein

Aktionen und Termine

DFG / IdK **Gesprächsrunden**
MI 06.04.11 **Abnehmende Wahlbeteiligung – Zeichen für**
19.00 Uhr **Einverständnis oder Zweifel an der Volks-**
vertretung durch Politiker?
MI 13.04.11 **Verletzung der Menschenrechte in**
19.00 Uhr **Diktaturen – Hilfsverpflichtung und Grenzen**
der Einwirkung anderer Staaten
 Ort: DFG / IdK – Jungfrauenthal 37
 Info: www.dfg-idk.de

Ausstellung **Zwangsarbeiter und Zwangsarbeit**
14.00 bis **im Norden Hamburgs 1943 bis 1945**
17.00 Uhr jeden ersten Sonntag im Monat
 Ort: ehemalige Zwangsarbeiterbaracke
 Wilhelm-Raabe-Weg 23
 Info: www.bredelgesellschaft.de

Veranstaltungsreihe mit Vertreterinnen und Vertretern palästinensischer Organisationen

MO 04.04.11 **Frauen in Israel mit Haneen Zoabi**
19.00 Uhr Menschenrechtsaktivistin und
 Knessetabgeordnete
 Ort geändert: Universität Hamburg, Westflügel, Raum 221
 Edmund-Siemers-Allee 1
 Veranstalter: AusländerInnenreferat im AstA der Universität
 Hamburg, Deutsch-Palästinensische Gesell-
 schaft, Palästina Arbeitskreis Hamburg,
 Palästinensische Gemeinde Hamburg,
 Deutsch-Palästinensischer Frauenverein
 unterstützt vom Hamburger Forum

Täter – Opfer – Widerstand, Antifa-Film im Kino

SO 17.04.11 **Rottenknechte** von Frank Beyer (DDR)
17.00 Uhr Über die Hinrichtung von Matrosen 1945
 nach der Kapitulation in Schleswig-Holstein
SO 15.05.11 **Er tanzte das Leben** von Marian Czura
17.00 Uhr Das Leben des 1914 bei Moskau geborenen,
 heute in St. Pauli lebenden jüdischen
 Flamencotänzers Sylvin Rubinstein
SO 19.06.11 **Der unbekannte Soldat**, Michael Verhoeven
17.00 Uhr Film über die Verbrechen der NS-Armee
 Ort: Kommunales Kino METROPOLIS
 Steindamm 52/54
 Veranstalter: VVN-BdA
 Info: www.hamburg-vvn-bda.de

MO 04.04.11 **Fluchtwege zwischen der Türkei und**
19.30 Uhr **Griechenland: Grenzen der EU – Grenzen**
der Menschenrechte?
 Mit: Nassim Mohammadi, afghanischer Flüchtling,
 Orcun Ulusoy, Rechtsanwalt aus Izmir,
 Giota Massouridou, Rechtsanwältin aus Athen
 Ort: Werkstatt 3, Nernstweg 32
 Veranstalter: Flüchtlingsrat Hamburg

MO 04.04.11 **Militarisierung an den Schulen**
19.00 Uhr Rekrutierungs- und PR-Strategien der

Bundeswehr und ihre Hintergründe
 Ort: Bürgerhaus Langenhorn
 Tangstedter Landstraße 41
 Veranstalter: DKP Langenhorn-Fuhlsbüttel

SA 09.04.11 **Palästinensisches Kulturfest**
16.00 bis Palästinensische Musik und Tänze,
21.00 Uhr palästinensische Spezialitäten
 mit: dem Musikensemble Nagham und
 der Tanzgruppe Zahret al Madaen
 Ort: Hamburgshaus, Doormannsweg 12
 Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro
 Veranstalter: Deutsch-Palästinensischer Frauenverein

SO 10.04.11 **Informationsveranstaltung zum inter-**
18.00 Uhr **nationalen Aktionscamp in Lulea**
(Nordschweden) 22. bis 29.07.11
 Ort: Centro Sociale – Sternstraße 2
 Einladerrinnen: Antimilitaristische FrauenLesbenGruppe amiga

MO 11.04.11 Informations- und Diskussionsveranstaltung
19.30 Uhr **LIBYEN**
 Ort: Internationales Zentrum B5
 Brigittenstraße 5
 Veranstalter: Bündnis gegen imperialistische Aggression

MI 20.04.11 **Ostermarsch – Entwicklung und heute**
19.00 Uhr Film von den ersten Ostermärschen
 und Ostermarschlieder der 1960er Jahre
 Ort: Haus der Jugend Niendorf, Vielohweg 154
 Veranstalter: Friedensinitiative Niendorf und
 Friedensinitiative NaturFreunde

Treffen von Friedensgruppen und -Initiativen

DI 12.04.11 **DFG-VK Hamburg**
DI 26.04.11 VVN/BdA, Hein-Hoyer-Straße 41
19.30 Uhr Dienstags in jeder ungeraden Kalenderwoche
 Kontakt: Detlef Mielke, Tel.: 04532 227 64.

DO 14.04.11 **Friedensinitiative Bramfeld**
DO 28.04.11 BRAKULA, Bramfelder Chaussee 265
19.00 Uhr jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
 Kontakt: Karin Kleinholz – Tel./Fax: 642 59 42

In eigener Sache

Den Rundbrief könnt Ihr – als PDF-Datei – auch per E-Mail beziehen. Das spart uns Portokosten. Wer das möchte, melde sich bitte unter:

Hamburger-Forum@Hamburg.de

Termine der Friedensbewegung und befreundeter Gruppen, die Ihr uns per Fax, Post oder E-Mail – siehe 1. Seite unten – mitteilt, veröffentlichen wir im Rundbrief und auf unserer Internetseite:

www.Hamburger-Forum.org

Wichtige friedenspolitische Informationen findet Ihr auch auf der Internetseite vom Bundesausschuss Friedensrat-schlag: **www.ag-friedensforschung.de**